

SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG

BAND 69

Die Wirtschaft im geteilten und vereinten Deutschland

Herausgegeben von

Karl Eckart und Jörg Roesler



Duncker & Humblot · Berlin

Die Wirtschaft im geteilten und vereinten Deutschland

**SCHRIFTENREIHE
DER GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHLANDFORSCHUNG
BAND 69**

Die Wirtschaft im geteilten und vereinten Deutschland

Herausgegeben von

Karl Eckart und Jörg Roesler



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Wirtschaft im geteilten und vereinten Deutschland / hrsg. von
Karl Eckart und Jörg Roesler. – Berlin : Duncker und Humblot, 1999
(Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung ; Bd. 69)
ISBN 3-428-09881-1

Alle Rechte vorbehalten
© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-5774
ISBN 3-428-09881-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

VORWORT

Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis der Kooperationsveranstaltung, die die Gesellschaft für Deutschlandforschung mit dem Ost-West-Kolleg der Bundeszentrale für politische Bildung in der Zeit vom 22.10. bis 25.10.1997 in Brühl bei Köln durchgeführt hat.

Es sind aber auch einige Beiträge mitaufgenommen worden, die nicht als Referate gehalten wurden, die aber dennoch eine sinnvolle Ergänzung der behandelten Thematik darstellen.

Insgesamt ist mit einer Spanne von mehr als 50 Jahren ein langer Zeitraum erfaßt worden, in dem es zu umfangreichen sozialen und ökonomischen Veränderungen gekommen ist. An die Ausführungen über Reparationsleistungen der SBZ/DDR und Westdeutschlands sowie die Agrarwirtschaft in den beiden deutschen Staaten schließen sich Darstellungen über die Entwicklung der Industriestruktur und der Standortverteilung der Industrie in Sachsen nach dem Zweiten Weltkrieg an. Mit dem Versuch einer wirtschaftshistorischen Analyse wird die Geschichte der Einbindung der DDR-Volkswirtschaft in die Internationale Arbeitsteilung abgehandelt. Mit den Hinweisen auf die Periodisierung der Wirtschaft der DDR wird der historisch ausgerichtete Teil abgerundet.

Einige Beiträge befassen sich mit den Strukturproblemen in der Zeit nach dem Zusammenbruch der DDR. Mit Hinweisen auf den wirtschaftlichen und sozialen Umbau in den neuen Bundesländern werden ausgewählte Segmente behandelt. So wird auf die Potentiale und Chancen der Kohle-Energie-Region im südlichen Brandenburg im Rahmen des Umbaus der wirtschaftlichen Strukturen Ostdeutschlands eingegangen. Auch die Transformation der Elektrizitätswirtschaft in den neuen Bundesländern wird thematisiert. Berücksichtigt werden darüber hinaus Ausführungen über den Einfluß unterschiedlicher Privatisierungsziele auf Stabilität und Entwicklungsperspektive ostdeutscher Industrieunternehmen.

Schließlich wird auch der Frage nachgegangen, ob es eine Alternative zum praktizierten deutschen Wiedervereinigungsprozeß gab. Zwei regional begrenzte Themen über Probleme der Regionalentwicklung im niedersächsischen Zonenrandgebiet vor und nach der deutschen Vereinigung sowie Bevölkerungsentwicklung und siedlungsstrukturelle Konsequenzen in Thüringen seit 1990 schließen die Arbeit ab.

Karl Eckart

INHALT

Vorwort	7
<i>Rainer Karlsch</i>	
Die Reparationsleistungen der SBZ/DDR im Spiegel deutscher und russischer Quellen	9
<i>Werner Plumpe</i>	
Die Reparationsleistungen Westdeutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg	31
<i>Karl Eckart</i>	
Die Agrarwirtschaft in den beiden deutschen Staaten	47
<i>Hartmut Kowalke</i>	
Die Entwicklung der Industriestruktur und der Standortverteilung der Industrie in Sachsen nach dem II. Weltkrieg	77
<i>Falk Küchler</i>	
Die Geschichte der Einbindung der DDR-Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsteilung. Versuch einer wirtschaftshistorischen Analyse	99
<i>Dietmar Petzina</i>	
Deutschland und die wirtschaftlichen Folgen des Ost-West-Konflikts nach dem Zweiten Weltkrieg	153
<i>Matthias Jüdt</i>	
Periodisierung der Wirtschaft der DDR	169
<i>Matthias Jüdt</i>	
Aktuelle sozioökonomische Entwicklungsprozesse und Probleme im vereinigten Deutschland – Statement	185
<i>Hans Viehrig</i>	
„Potentiale und Chancen der Kohle-Energie-Region im südlichen Brandenburg im Rahmen des Umbaus der wirtschaftlichen Strukturen Ostdeutschlands	189
<i>Hans-Peter Müller</i>	
Die Stromverträge von 1990 und der „Stadtwerkestreit“. Zur Transformation der Elektrizitätswirtschaft in den neuen Bundesländern	197

Jörg Roesler

- Der Einfluß unterschiedlicher Privatisierungsziele auf Stabilität und Entwicklungsperspektive ostdeutscher Industrieunternehmen. Versuch einer Typisierung für den Zeitraum 1990 – 1997 229

Spiridon Paraskewopoulos

- Gab es eine Alternative zum praktizierten deutschen Wiedervereinigungsprozeß? 265

Hans-Joachim Bürkner

- Probleme der Regionalentwicklung im niedersächsischen Zonenrandgebiet vor und nach der deutschen Vereinigung 277

Helmut Jenkis

- Wohnungswirtschaft und Wohnungswirtschaftspolitik – Sozialökonomische Grundlagen 299

Jürgen Schulz

- Bevölkerungsentwicklung und siedlungsstrukturelle Konsequenzen in Thüringen seit 1990 353

- Autoren und Herausgeber 369

Rainer Karlsch

DIE REPARATIONSLEISTUNGEN DER SBZ/DDR IM SPIEGEL DEUTSCHER UND RUSSISCHER QUELLEN

1. Alte Kontroversen

Das Thema der deutschen Reparationen besaß bis 1990 erhebliche außenpolitische Brisanz, zumal das Londoner Schuldenabkommen vom Februar 1953 die Möglichkeit weiterer alliierter Reparationsforderungen für den Fall der deutschen Wiedervereinigung offen gelassen hatte. Im Zuge der 2+4-Verhandlungen konnte ein Neuaufleben alter Forderungen jedoch abgewendet werden.

Selbst eine deutsch-deutsche Diskussion um die einseitigen ostdeutschen Nachkriegslasten kam 1989/90 nicht zustande. Die Modrow-Regierung versuchte vergeblich, unter Verweis auf einen "Reparationsausgleichsplan" des Bremer Historikers Arno Peters¹, von der Bundesregierung einen Kredit in Höhe von 15 Mrd. DM zu erhalten. Doch Anfang 1990 war absehbar, daß auch mit dieser Summe die DDR nicht mehr zu retten gewesen wäre.²

Jedenfalls verlor die Reparationsfrage 1990 ihre unmittelbare außen- und innenpolitische Bedeutung. Das Thema verschwand aus der Tagespolitik und spielte nunmehr eine wichtige Rolle bei den Debatten um die Ursachen des Niedergangs der DDR-Wirtschaft.³ Dabei kam es zu einer bemerkenswerten

¹ Arno Peters hatte die Idee eines Reparationsausgleichsplanes erstmals im Juli 1964 präsentierte. Zum damaligen Zeitpunkt sollte nach seiner Auffassung die Bundesrepublik der DDR ca. 88 Mrd. DM geschuldet haben. Seiner Zinseszinsrechnung von 1989 basierte u.a. auf den (überhöhten) Reparationsangaben aus dem DDR-Handbuch, Köln 1985, S. 1121f. Gemäß der neuen Rechnung von Peters sollen die "Reparationschulden der Bundesrepublik gegenüber der DDR" bis 1989 auf 727 Mrd. DM aufgelaufen sein.

² Vgl. ND vom 24.5.1993, Podiumsgespräch „Die Reparationsfrage“.

³ Vgl. Wilma Merkel und Stefanie Wahl, Das geplünderte Deutschland. Die wirtschaftliche Entwicklung im östlichen Teil Deutschlands von 1949 bis 1989, Bonn 1991; Rainer Karlsch, Allein bezahlt? Die Reparationsleistungen der SBZ/DDR 1945-1953, Berlin 1993; Albrecht Ritschl, An Exercise in Futility: East German Economic Growth and Decline 1945-89, Discussion Paper No. 984, London 1994; Christoph Buchheim, Wirtschaftliche Folgelasten des Krieges in der SBZ/DDR, Baden-Baden 1995; Christoph Buchheim, Die Wirtschaftsordnung als Barriere des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in der DDR, in: VSWG, Jg. 82, 1995/2, S. 194-210; Hans-

Verkehrung bisheriger Argumentationsmuster. Bis 1989 waren die Reparationslasten von offizieller Seite in der DDR möglichst heruntergespielt worden. Umgekehrt bestand im Westen die Tendenz, die sowjetischen Reparationsentnahmen zu überhöhen.⁴

Im Jahr 1990 konterten die Kritiker von Peters, der von einseitigen ostdeutschen Lasten sprach, mit Rechnungen, die nunmehr, ganz im Gegensatz zu den Bilanzen der fünfziger Jahre, von annähernd gleichen Nachkriegslasten der beiden deutschen Staaten ausgingen.⁵ Eine solch verblüffende Wendung war freilich nur möglich durch die Vermengung zweier Problemkreise - der Reparationen und der Wiedergutmachungsleistungen.

Den höheren Reparationen für die Sowjetunion und Polen, von der SBZ/DDR nahezu allein bezahlt, wurden die Wiedergutmachungsleistungen der Bundesrepublik gegenübergestellt. In der Tat hatte die DDR für die Wiedergutmachung nahezu nichts bezahlt.⁶

Verkürzt ausgedrückt, läßt sich feststellen, daß im Westen die Juden und im Osten die Sowjetunion und die Kommunisten als Hauptopfer des Nationalsozialismus angesehen wurden.⁷ Damit korrespondierte, daß Reparationen und Wiedergutmachung in der Bundesrepublik und der DDR in einem diametral entgegengesetzten Verhältnis standen. Die DDR mußte sich auf die Reparationsleistungen an die Sowjetunion und Polen konzentrieren. Die Bundesrepublik hingegen kam im Bereich der Reparationen durch das Petersberger Abkommen von 1949 und das Londoner Schuldenabkommen von 1953 recht glimpflich davon. Jedoch leistete und leistet bis heute die Bundesrepublik in erheblichem Maße individuelle und kollektive Wiedergutmachung, wovon der größte Teil ins Ausland floß.⁸

Allerdings vernachlässigt die Gegenüberstellung von Reparations- und Wiedergutmachungsleistungen den unterschiedlichen Zeithorizont. Der Schweizer

Jürgen Wagener, Anlage oder Umwelt? Überlegungen zur Innovationschwäche der DDR-Wirtschaft, in: Berliner Debatte Initial, 1995/1, S. 67-82; Manfred Wegner, Die DDR im wirtschaftlichen Rückblick 1996, München 1996.

⁴ Vgl. z.B.: DDR-Handbuch, Bd. 2, Köln 1985, S. 1121f. Auch Wilma Merkel und Stefanie Wahl, Das geplünderte Deutschland, S. 16 haben noch eine Gesamtsumme von mehr als 100 Mrd. M Reparationsleistungen genannt, ohne auf das Problem der Doppelzählungen einzugehen.

⁵ Vgl. I.L. Collier, Reparationen und Professor Peters Schuld, in: Deutschland-Archiv 1990/6, S. 873ff.

⁶ Vgl. Konstantin Goschler, Nachkriegsdeutschland und die Verfolgten des Nationalsozialismus, in: Hans-Erich Volkmann (Hg.), Ende des Dritten Reiches – Ende des zweiten Weltkrieges. Eine perspektivische Rückschau, München 1995, S. 317-342.

⁷ Vgl. Lutz Niethammer, Juden und Russen im Gedächtnis der Deutschen, in: Der historische Ort des Nationalsozialismus (Hg. Walter H. Pehle), Frankfurt/M. 1990, S. 118.

⁸ Vgl. Jörg Fisch, Reparationen nach dem zweiten Weltkrieg, München 1992, S. 219ff.

Historiker Jörg Fisch stellte dazu treffend fest: „Letztlich können hohe Reparationsleistungen eines vom Krieg zerstörten Staates unmittelbar nach der Niederlage kaum mit geringfügigen regelmäßigen Haushaltzahlungen einer gewaltigen prosperierenden Volkswirtschaft verglichen werden.“⁹ Die Gegenüberstellung von Reparationen und Wiedergutmachungsleistungen tendiert dazu, die enormen Unterschiede in der Belastung während der entscheidenden ersten Nachkriegsjahre zu verwischen.

2. Demontageverluste

In den achtziger Jahren bemühten sich Manfred Melzer¹⁰, Wolfgang Zank¹¹ und ansatzweise auch eine Ostberliner Forschungsgruppe um Jörg Roesler¹², die Auswirkungen Demontageverluste in der SBZ im Gegensatz zur älteren Forschung¹³ zu relativieren. Christoph Buchheim ging 1996 noch einen Schritt weiter und stellte die Demontagen in der SBZ, ähnlich denen in den Westzonen, als eine Modernisierungschance („verkappter Segen“) für die SBZ-Wirtschaft dar.¹⁴ Je größer die Demontageverluste in einer Branche, desto größer der Zwang zu Neuinvestitionen. Denkt man diese These konsequent zu Ende, so hätten komplett demontierte Branchen (Flugzeugindustrie, Stahlindustrie, Automobilbau, Reifenindustrie usw.) die größten Wachstumschancen besitzen müssen. Derartige Überlegungen haben den Nachteil, daß sie völlig von den konkreten historischen Rahmenbedingungen abstrahieren.

Nach meiner auf den Demontagelisten der Deutschen Wirtschaftskommission (DWK) beruhenden Schätzung von 1993 wurden in der SBZ bis zu 2 500 Betrieb demontiert. Diese Schätzung lag über dem bis dahin von Harmssen angegebenen Höchstwert von 2 100 demontierten Betrieben.

Die inzwischen aufgefundenen kompletten sowjetischen Demontagelisten legen sogar nahe, von ca. 3 400 Betrieben abgebauten Betrieben auszugehen.¹⁵

⁹ Ebd., S. 226.

¹⁰ Vgl. Manfred Melzer, *Anlagevermögen, Produktion und Beschäftigung der Industrie im Gebiet der DDR von 1936 bis 1978 sowie Schätzung des künftigen Angebotspotentials* (DIW Beiträge zur Strukturforschung Heft 59), Berlin 1980.

¹¹ Vgl. Wolfgang Zank *Wirtschaft und Arbeit in Ostdeutschland*, München 1987.

¹² Vgl. Jörg Roesler, Veronika Siedt, Michael Elle, *Wirtschaftswachstum in der Industrie der DDR 1945-1970*, Berlin 1986.

¹³ Vgl. insbesondere: Gustav-Wilhelm Harmssen, *Am Abend der Demontage*, Bremen 1951.

¹⁴ Vgl. Geschichte als Argument. 41. Deutscher Historikertag in München. Berichtsband, München 1997, S. 235ff.; Bericht über die Sektionen des Historikertages in München, in: Deutschland-Archiv 1997/5.

¹⁵ Vgl. Michael Semirjaga, *Kak my upravjali Germanije*, Moskva 1995, S. 124; Norman Naimark, *The Russians in Germany*, Cambridge 1995, S. 169.